SIEGFRIED LIEBING, Leipzig

Zur Rolle des zweiten Bandes des "Kapitals" in der Geschichte der Politischen Ökonomie des Sozialismus

Die marxistische Reproduktionstheorie gewährt einen tiefen Einblick in den naturgeschichtlichen Entwicklungsprozeß der ökonomischen Gesellschaftsformation und bewährte sich in der Auseinandersetzung mit dem bürgerlichen ökonomischen Reformismus sowie sozialreformistischen und vulgärsozialistischen Konzeptionen.

Indem die Klassiker des Marxismus-Leninismus aus der Reproduktionstheorie Schlußfolgerungen für die Gestaltung der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft ableiteten[1], formulierten sie zugleich fundamentale Grundsätze für eine Theorie der sozialistischen Reproduktion. Besonders aufschlußreich sind unter diesem Aspekt bekanntlich die berühmten "Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei" von Marx sowie Engels' große Streitschrift "Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft" und W. I. Lenins Arbeit "Zur sogenannten Frage der Märkte"[2]. Für unseren Zusammenhang vermittelt eine Analyse der dort dargelegten Erkenntnisse folgende Schlußfolgerungen:
Erstens: Produktions- und Reproduktionsprozeß bilden eine untrennbare Einheit. Die gesetzmäßigen Wechselbeziehungen zwischen den Reproduktionsphasen, den Zweigen der Volkswirtschaft sowie dem stofflichen Inhalt und den jeweiligen ökonomischen Formen der gesellschaftlichen Produktion besitzen für alle Gesellschaftsformationen Gültigkeit, in denen industriell produziert wird. Ihre Gültigkeit erstreckt sich, wie Lenin betonte[3], auch auf den reifen Kommunismus.

Zweitens: Der allgemeine gesetzmäßige Zusammenhang der Reproduktionsbeziehungen wirkt in jeder ökonomischen Gesellschaftsformation auf eine besondere Art und Weise, nämlich auf Grundlage jener besonderen ökonomischen Formen, die letztlich durch

die vorherrschenden Eigentumsverhältnisse geprägt werden. Marx erörterte dieses Problem am Beispiel der Proportionalität, die sich innerhalb der kapitalistischen Produktion nur über die Herausbildung von Disproportionen durchsetzt und sich den Produktionsagenten als blindes Gesetz aufzwingt[4]. Im Unterschied dazu wird in der kommunistischen Gesellschaft, in der der Produktionsprozeß der gemeinschaftlichen Kontrolle unterliegt, die Proportionalität als ein vom assoziierten Verstand dieser Gesellschaft begriffenes und damit beherrschtes Gesetz verwirklicht. Der zweite Band des "Kapitals" enthält zahlreiche Hinweise darauf, daß Marx von der allgemeinen Gültigkeit seiner Reproduktionstheorie auch für kommunistische Verhältnisse überzeugt war[5] und die Aufmerksamkeit auf jene besonderen Bedingungen richtete, die das konkrete historische Wirken der Reproduktionsbeziehungen beeinflussen, ohne jedoch ihren allgemeinen Charakter zu verändern[6].

Drittens: Die theoretischen Voraussagen von Marx und Engels sowie teilweise auch von Lenin gehen von der Voraussetzung aus, daß die dem stofflichen Inhalt adäquaten ökonomischen Formen der Reproduktionsbeziehungen des Sozialismus nicht als Waren- und Wertformen wirken. Bei der Analyse des zweiten Bandes des "Kapitals" ist deshalb stets sorgsam zu beachten, daß Marx' Hinweise auf die Reproduktionsbeziehungen der kommunistischen Formation sich nicht unmittelbar auf jene historisch besonderen Wechselbeziehungen zwischen dem stofflichen Inhalt und den ökonomischen Formen beziehen, die für uns heute, in Gestalt von Waren- und Wertformen, besonders wichtig sind. Indem Marx zeigte, wie sich die vermittelnde Rolle der Zirkulationsakte des Waren- und Geldkapitals von der der Ware und des Geldes in der einfachen Warenproduktion unterscheidet, wies er zugleich indirekt auf die Unzulässigkeit von formalen Analogien zwischen der Warenproduktion und den Wertverhältnissen im Sozialismus und den Kapitalformen hin.[7] Diese drei Aspekte unterstreichen, daß die Aneignung und schöpferische Anwendung

des zweiten Bandes des "Kapitals" auf politökonomische Probleme des entwickelten Sozialismus hohe theoretische Anforderungen stellt. Es ist sehr aufschlußreich, daß Marx selbst die Aufmerksamkeit auf jene Unterschiede lenkte, die zwischen den allgemeinen Reproduktionserfordernissen in der kommunistischen und der kapitalistischen Gesellschaftsformation existieren. Bei der Untersuchung des Zirkulationsprozesses verwies er beispielsweise auf die besondere Funktion jener Kosten, die die Buchhaltung betreffen.[8] Er unterstrich die wachsende Bedeutung der Buchhaltung für die kommunistische Vergesellschaftung der Produktion. Gleichzeitig erkannte er die Möglichkeit ihrer rationelleren Durchführung unter den Bedingungen der gesellschaftlichen Rechnungsführung und Kontrolle über die Produktion und Verteilung der Produkte. Bezogen auf das Verhältnis zwischen Arbeits- und Umschlagsperiode wies Marx erneut auf den Unterschied der Formen hin, indem er aufzeigte, wie auf der Basis gesellschaftlicher Produktion das Geldkapital fortfallen und die Gesellschaft Arbeitskraft und Produktionsmittel in die verschiedenen Geschäftszweige verteilen wird.[9]

Aus Marx' Darlegungen geht die Notwendigkeit hervor, von den spezifisch kapitalistischen Formen zu abstrahieren, um den allgemeinen Charakter der Reproduktionserfordernisse zu erfassen und schließlich, vom Abstrakten zum Konkreten aufsteigend, das Wirken der Gesetze der sozialistischen Reproduktion zu erforschen. Die Existenz von Waren- und Wertformen in der sozialistischen Reproduktion darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich hierbei um ökonomische Formen handelt, die sich von den Kapitalformen qualitativ unterscheiden. Wenn Marx beispielsweise feststellte, daß die Bildungselemente des produktiven Kapitals aus dem Warenmarkt stammen[10], dann darf dies keineswegs auf die vermittelnde Rolle der Zirkulation im Sozialismus übertragen werden. Vielmehr ist die Frage zu beantworten, wie unter den Bedingungen der Aufhebung des Warencharakters der Arbeitskraft und des Fortbestehens des Doppelcharakters der

warenproduzierenden Arbeit die spezifisch sozialistische Vermittlung erfolgt und welche Rolle hierbei der Grad der sozialistischen Vergesellschaftung der Arbeit, das Leistungsprinzip und die wirtschaftliche Rechnungsführung spielen.

Anmerkungen

1 Siehe Rolf Dlubek/Renate Merkel: Marx und Engels über die sozialistische und kommunistische Gesellschaft. Die Entwicklung der marxistischen Lehre von der kommunistischen Umgestaltung, Berlin 1981, S. 224-234.

2 Siehe Karl Marx: Randglossen zum: Programm der deutschen Arbeiterpartei. In: MEGA² I/25, S. 12-16. - Friedrich Engels: Herrn Eugen Dühring Umwälzung der Wissenschaft (Anti-Dühring). In: MEW, Bd. 20, S. 137-147. - W. I. Lenin: Zur sogenannten Frage der Märkte. In: Werke, Bd. 1, S. 69-116.

3 Siehe W. I. Lenin: Zamečanija na knigu N. I. Bucharina "Ekonomika perechodnogo perioda" Maj 1920g. In: Leninskij sbornik XI, Moskva-Leningrad 1929, S. 349.

4 Siehe Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25, S. 267.

5 Siehe Karl Marx: Das Kapital. Zweiter Band. In: MEW, Bd. 24, S. 136/137, 310, 315-317 und 357/358.

6 Siehe ebenda, S. 137.

7 Siehe ebenda, S. 128/129.

8 Siehe ebenda, S. 136/137.

9 Siehe ebenda, S. 358.

10 Siehe ebenda, S. 118/119.